

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859**

1.3.1859 (No. 52)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 1. März.

N. 52.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufspreise: die gepaltene Preiszettel oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

## Militärdienstnachrichten.

Karlsruhe, 28. Februar.

Laut allerhöchster Ordre (Nr. 22) vom 26. d. M. haben sich Seine königliche Hoheit der Großherzog allergnädigst bewogen gefunden:  
den Major Grafen v. Sponer vom Generalstab zu höchstem Flügeladjutanten zu ernennen.  
Oberleutnant Friedrich Keller, Kommandant des 2. Füsilierbataillons, wird zum Chef des Generalstabs und ständigmäßigen Mitglied des Kriegsministeriums ernannt.  
Hauptmann 1. Klasse v. Peternell vom 3. Füsilierbataillon wird zum Generalstab,  
Hauptmann 2. Kl. v. Scutter vom Generalstab zum 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, versetzt.  
Oberleutnant Schneider im Generalstab wird zum Hauptmann 2. Kl. befördert.  
Major v. Neubronn, Kommandant des Jägerbataillons, wird zum Oberleutnant befördert.  
Major Götz vom 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, wird zum Kommandanten des 2. Füsilierbataillons ernannt,  
Hauptmann 1. Kl. Hoffmann im 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, wird zum Major befördert.  
Die Hauptmänner 2. Klasse:  
Hafenstab im 2. Füsilierbataillon und  
Specht vom 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, rücken in die 1. Kl. ihrer Charge vor.  
Oberleutnant Wolff vom 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen, wird zum Hauptmann 2. Kl. befördert und zum 3. Füsilierbataillon versetzt.  
Leutnant v. Hornstein vom (1.) Leib-Grenadierregiment wird zum Oberleutnant befördert, und  
Leutnant Rassel vom 4. Infanterieregiment, Markgraf Wilhelm, zum 3. Infanterieregiment versetzt.  
Durch a. h. Ordre (Nr. 21) vom 23. d. M. wird verschiedenen Angehörigen des großh. Armee-Korps und der Gendarmarie die Dienstauszeichnung erteilt, darunter diejenige 1. Kl. für Offiziere und Kriegesbeamte dem Generalleutnant Ludwig, Präsidenten des Kriegsministeriums.

## Aus dem englischen Parlament.

London, 26. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte Lord Palmerston seine Interpellation in Betreff des jetzigen Standes der italienischen Angelegenheit. Nachdem er mit einigen Worten den Marineminister wegen der Befürchtung, daß durch seine Interpellation die Einbringung des Marinebudgets verzögert werden könnte, beruhigt hatte, fuhr er also fort:  
„Ich werde von keinem andern Gefühle geleitet, als von dem einer Pflicht, welche dem Hause obliegt. Diese Pflicht besteht darin, Aufklärung über einen Gegenstand zu bekommen, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Die bei einer früheren Gelegenheit gemachten Mittheilungen der Regierung über die Lage des europäischen Kontinents sind nicht als befriedigend betrachtet worden. Man ist es dem Handel und den andern Klassen schuldig, ihnen zu sagen, ob die Gefahr eines Krieges vorhanden ist, oder ob sie auf den Frieden zählen dürfen. Es ist nicht zweifelhaft, daß die mili-

tärischen Vorbereitungen auf eine beträchtliche und alarmirende Weise auf dem ganzen Kontinente fortdauern, und es ist unter solchen Umständen erklärlich, daß die lebhafteste Besorgnis besteht, und es ist unerlässlich, daß die wahre Sachlage auseinandergesetzt werde. Was die europäischen Großmächte betrifft, so bekenne ich, daß ich keine hinreichend ernstliche Frage zwischen ihnen erblicke, um eine Verufung an die Waffen zu rechtfertigen. (Hört.) Ich kann nicht voraussetzen, daß Frankreich die bestehenden Verträge verletzen will; und ich glaube, daß die Furcht vor Gefahren, welche den Frieden bedrohen, bloß darin ihren Grund hat, daß Mittelitalien von fremden Truppen besetzt ist. Diese Besetzung hat allzu lange gedauert. Oesterreich glaubte seine Truppen nicht zurückziehen zu dürfen aus Furcht vor seinen Nachbarn. Diese Furcht ist ungegründet, und ich glaube, daß, wenn alle europäischen Mächte mit ihrem Rathe auftraten würden, die Feindseligkeiten vermieden werden könnten. Es ist für den europäischen Frieden notwendig, daß die fremden Truppen Mittelitalien räumen, und sie müssen es in der Voraussetzung thun, daß die gegenwärtige Regierung administrative Reformen einführen wird. Ich glaube, daß in England alle Welt den Frieden wünscht und glücklich wäre, derjenigen Ruhe sich zu erfreuen, die zur Entfaltung des Handels und der Industrie erforderlich ist.“

Mr. Disraeli: „Ich habe die Genugthuung, dem Hause mitzutheilen, daß wir Nachrichten erhalten haben, die uns allen Grund geben, zu glauben, daß der Kirchenstaat in kurzem von den französischen und österreichischen Truppen geräumt werden dürfte, und zwar mit Einwilligung der päpstlichen Regierung. Lord Cowley, welcher das ganze Vertrauen der Regierung der Königin besitzt, hat sich mit einer Vertrauensendung nach Wien begeben. Das Haus wird von mir nicht erwarten, daß ich auf genaue Einzelheiten über die Natur der Sendung und der Weisungen, die er erhalten hat, mich einlasse. Es mag genügen, zu bemerken, daß es eine verständliche Sendung ist. Wir untermessen uns alle Anstrengungen zu Erhaltung des allgemeinen Friedens machen, und zwar auf Grundlagen, welche mit der Würde und der Wohlfahrt Europas vereinbar sind.“ (Beifall.)

Lord John Russell: Ich kann nur meine ganze Zufriedenheit ausdrücken, welche mir die Worte einflößen, die eben gesprochen wurden.  
Sir J. Pakington bringt das Marinebudget ein und verlangt 62,480 Mann für den Seedienst. Er vergleicht die französische Marine mit der englischen und findet, daß die französische in Bezug auf Schrauben-Linienschiffe und auf große Fregatten vorzüglicher sei. Die Regierung beabsichtigt durch Umgestaltung von Segelschiffen in Schrauben-Linienschiffe und neun schwere Fregatten zu vermehren. Man will auch zwei mit Eisen beschlagene Linienschiffe nach den besten Prinzipien bauen, um den gegenwärtig in Frankreich im Bau befindlichen Schiffen dieser Gattung die Stange zu halten. Auf den Werften der Regierung ist nicht Platz genug zum Bau dieser Schiffe, und deshalb soll derselbe Privatunternehmern anvertraut werden. Auf diese Weise wird man 26 neue mächtige Kriegsschiffe erhalten, aber Sir Pakington wird nicht

ruhig sein, als bis noch beträchtliche Vermehrungen der Marine vorgenommen werden.

Sir Ch. Wood und Sir Ch. Napier sprechen ihre Billigung aus; Letzterer meint jedoch, die für den Seedienst verlangten Leute genügen nicht. Frankreich sei Herr des Kanals und des Mittelmeeres, und könnte, wenn es wollte, den englischen Handel zu Grunde richten, ohne auch nur einen Mann auszuschießen. Frankreich könne schneller eine Flotte in die See schicken, als England, daher sein Uebergewicht im Kanale. Das Haus votirt die von Pakington verlangte Zahl.

Im Oberhause kündigt Malmesbury an, daß die Räumung des Kirchenstaates auf das Verlangen des Papstes selbst geschehen werde.

## Deutschland.

S\* Pforzheim, 26. Febr. Gestern wurde der kleinere, 600 Fuß lange Tunnel zu der Eisenbahn Durlach-Pforzheim bei Erzingen durchbrochen. Zu der hiermit verknüpften Festlichkeit war eine größere Anzahl Herren von hier eingeladen. Damit ist zwar der ganze Durchstich noch nicht fertig, da der Tunnel in seiner ganzen Breite noch nicht hergestellt ist; doch wird man — weil die Arbeit nun allseitig in Angriff genommen werden kann — damit bald zu Ende kommen. Von den behufs der beschleunigten Ausführung des größern, 3000 Fuß langen Tunnels zwischen Ipringen und Pforzheim abgeteuten zwei Schächten ist der eine, von etwa 100 Fuß Tiefe, auf der Sohle bereits angelangt, der andere aber, von ca. 150 Fuß Tiefe, schon über die Hälfte gebohen. Auf der Pforzheimer Seite ist schon ein gutes Stück des Tunnels durchbrochen; auf der Ipringer Seite aber muß erst ein größerer Einschnitt vollendet werden. Man lebt hier der Hoffnung, daß bis Spätsjahr die Route von Durlach bis zum Tunnel dem Betrieb übergeben werden kann. — Hinsichtlich der überall sich steigenden Holzpreise kann ich die Mittheilung machen, daß kürzlich in unserm Bezirk das Kiefer Buchenholz für 27 fl. versteigert wurde, wozu noch 4 — 5 fl. Fuhrlohn bis hieher zu rechnen sind. Das Hundert tannene Wellen kam an einem andern Ort auf 18 fl. — Die sich immer noch erhaltenden Kriegsgeschäfte haben auch auf den Gang der hiesigen Industrie bereits fühlbar und natürlich nicht wohlthätig eingewirkt, und namentlich auch dürfte, wenn nicht bald sichere Aussicht auf Erhaltung des Weltfriedens gewährt wird, die in erhöhtem Maße hervorgetretene Bau- thätigkeit für den nächsten Sommer sehr beeinträchtigt werden. Man ist auch hier in allen Kreisen der Ansicht, Deutschland möge nicht bloß bange abwarten, was unser Nachbar zu thun für gut findet, sondern es möge seinen Entschluß, daß es jeder frivolen Friedensstörung gebührend begegnen werde, in entsprechender Weise fundiren. Damit glaubt man in kürzester Zeit über die allen Verkehr hemmende und bedrohende Krise hinwegzukommen, und es haben darum auch die verschiedenen Stimmen, die sich in diesem Sinn erhoben, namentlich das in der bayrischen Kammer gesprochene mannhaftige und entschiedene Wort des Herrn v. Verchenfeld, hier besondern Anklang gefunden.

f Heidelberg, 26. Febr. Mehrere der ausgezeichnetsten Mitglieder des Mannheimer Hoftheaters haben sich die Aufgabe gestellt, musikalische Vorträge und Gesangsproduktionen zum Besten des Fonds der Mannheimer Theaters-Pensionsanstalt zu geben. In Frankenthal und Worms

## Petra Pagny.

(Fortsetzung.)

Der Parampaska bot den Herzogen einen Platz zum Essen, bewirthete sie mit einem Stück getrockneten Fleisches, und eröffnete dann die Unterhandlungen mit einer weiswörtigen Rede, worin er die Gefahren schilderte, denen seine Gäste ausgesetzt seien, wenn er sie nicht in seinen Schutz nehme. Die Prinzen hörten den wortreichen Baladen gebuldig zu, so lange sie mit der nothwendigen Auffrischung ihrer Lebensgeister durch leibliche Nahrung beschäftigt waren. Sie ließen sich's herzhafte schmecken, in dem Bewußtsein, einen Ariadneknäuel in der Hand zu halten. Der Faden mußte zwar, wie leicht zu berechnen, viel Geld kosten, aber eben nur Geld, das zu verschmerzen war, namentlich im Hinblick auf das, was etwa der Dürste für die zwei edlen Häupter verlangt hätte. Für den abtrünnigen Sonnenball wäre der Besitz dieser Pfänder mehr werth gewesen, als der glücklichste Feldzug. Doch daran schien der Räuber gar nicht zu denken, der immer nur von den Schluchten des Gebirges, von Bären und Wölfen und von den Qualen des Hungers sprach.  
„Mein Freund“, sagte Herzog Franz endlich, „wozu machst Du so viele Worte? Die Sache scheint mir überaus einfach. Du leitest uns einen Dienst, dessen Werth wir vielleicht nicht so zu würdigen wissen, wie Du ihn anschlägst. Es sei darum, Du sollst nicht nöthig haben, Dich auf eine Großmuth zu verlassen, deren Maßstab Dir zweifelhaft erscheint. Stelle Deine Bedingungen. Vor Allem wirst Du freies Geleit für Dich und Deine Gesellen begehren, nicht wahr?“ — „Ich denke wohl“, nickte Petru beifällig; „wir haben Mancherlei auf dem Kerbholz.“ — „Die Kerbhölzer loben bereits im Feuer“, fuhr der erlauchte Lothringer fort; „was jeder von euch auch verwirrt haben möge bis zu dieser Stunde, es ist vergeben und vergessen. Das für die Vergangenheit; nun kommen wir zur Zukunft. Vor Allem willst Du Geld haben, nicht wahr?“ — „Biel Geld, mein hoher Herr, Geld im Ueberflus.“ — „Drücke Dich deutlich aus, kurz und bündig.“

Der Parampaska wußte sich nicht kurz zu fassen, doch gelangte er all-

mählig zur Deutlichkeit. Er sprach den Vorschlag aus, dem Räuberleben zu entsagen, zu welchem Behufe er nöthig hielt, daß jeder seiner Gesellen ein häuerliches Lehngut erhalte. Diese Forderung war leicht zu bewilligen, da viel strahlbares Land aus Mangel an Händen ungebaut lag. Nicht minder leicht zu erfüllen schien das Verlangen, diejenigen unter den Räubern, welche etwa keine Lust zum Feldbau spürten, als Hirten zu verlegen. Die Summen des Geldes, welche Petru für seine Gesellen begehrte, waren ebenfalls nicht weniger als unerhörlich. Für sich selbst verlangte er einen großen Hof in der Gemeinde Slatina, der, wie er sagte, eben feil geboten werde; an baarem Gelde sprach er hundert Dukaten an, und schließlich bestand er darauf, die Anwartschaft auf die Befehlshaberstelle von Neu-Desova zu erhalten.

Franz lachte hell auf. „Der Bär läuft noch im Walde, dessen Fell Du von mir begehrest“, rief er aus. — „Ich verlange nicht das Fell, bevor Ihr den Bären habt“, sagte Petru ganz ernsthaft; „aber Ihr müßt mir versprechen, daß ich es erhalte, sobald die Jagd glücklich beendet ist. Nur die Anwartschaft begehrte ich, nicht das unbedingte Besprechen.“ — „Meinetwegen also“, fuhr der Herzog immer noch laquend fort; „Du sollst wohlbestallter Hüter der Feste werden — wenn wir sie bekommen.“

Der Parampaska nickte und blinzelte seelenvergnügt. In seinem Geiste sah er sich schon auf dem Balle sitzen, den Rücken geleht an einen Mörtel, neben sich das Kargilek, welchem blaue Wölflchen entlockend er die Bogen des mächtigen Stromes betrachtete, der in einem Hüfentbum auf dem Schwarzwald entspringt, um bei einem andern Hüfentbum am Schwarzen Meer zu enden, nachdem er von den dunkeln Dämmen bis zu den düstern Bogen eine so lange und vielgeprüfene Laufbahn zurückgelegt. Von dem obersten der Donaufürstenthümer, wozu zur Zeit noch kein Kofatepietz reicht, wußte der walachische Räuber freilich nichts, doch hörte das nicht sein genügendes Bedagen an seinen Lustschlößern. „Einen bessern Befehlshaber, wie mich, könnt ihr gar nicht finden“, sprach er; „ich bin wachsam, unbestechlich und treu.“

Die Prinzen maekten zum Aufbruch, voll Freude, die Angelegenheit endlich geordnet zu wissen. Sie hatten jetzt Nichts mehr zu thun, als mit ihren Führern auf dem kürzesten Wege heimzugehen, um nun auch der Angst ihrer Getreuen ein Ende zu machen, die gewiß wahre Höllepein um die verlorenen Herren ausstankten. „Wir haben unsern Leichtsinn hart gebüßt“, sagte Karl auf Französisch zu seinem Bruder; „die Gemse, welche uns in die Wildnis gelockt, hat es vielleicht mit Vorbedacht gethan. Ich werde mir die Lehre merken.“ — „Gottlob, daß wir geborgen sind“, versetzte Franz; „laß uns der Widerwärtigkeit weiter nicht mehr gedenken.“

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Die Prinzen bildeten sich ein, die gefährlichsten des abenteuerlichen Tages hinter sich zu haben, während doch die eigentliche Gefahr erst beginnen sollte. Als nämlich der Parampaska mit seinen Schutzbefohlenen eben aufbrechen wollte, ertönte plötzlich die kriegerische Maruscha mit dem Slovalen auf dem Plage, deß von eiserförmigem Lauf, roth vor Jörn darüber, daß sie die beiden Jäger schon in Petru's Geleit fand, nachdem sie so großen Fleiß angewendet, dieselben in ihre Gewalt zu bekommen.

„Deba, wohin?“ rief Maruscha ihrem Manne zu. — „Nach Karantebes“, versetzte er und erklärte in kurzen Worten den Zusammenhang. — „Nichts da!“ hob sie wieder an; „die Gefangenen gehören mir. Sie sind nur ganz zufällig ein bißchen früher als ich hier angekommen, auch befinden wir uns hier noch auf meinem Gebiet.“ — „Das ist nicht wahr; Deine Grenze zieht sich links über den Berg.“ — „Nein, rechts geht sie durchs Thal.“ — „Und wenn Du so Recht hättest, mein Schatz, wie Du Narecht hast, so würde das nichts an der Sache ändern. Du könntest nicht mehr an den Herren verdienen als ich, und müßtest ja doch ebenso mit mir theilen, wie ich mit Dir zu theilen bereit bin. Der heutige Tag macht uns zu reiden, angelehnten Leuten, sicher vor jeglicher Verfolgung, belobt für Treue gegen das kaiserliche Haus.“

(Fortsetzung folgt.)

haben sie Dieses bereits mit gutem Erfolg gethan. Zu den Städten, welche, außer Speyer und Weinheim u. a., sich dieser Genüsse erfreuen sollen, gehört auch Heidelberg. Mit Vergnügen sehen wir der Ausführung dieses Vorhabens entgegen, und wünschen nur, daß Dieses vor dem Beginne der etwa in der Mitte des Monats März erfolgenden Schließung der akademischen Vorlesungen geschehe. — Haupttheile der hiesigen Festschmückarbeiten werden Maskenbälle bilden, von welchen der eine am 1. März in dem Museum und der andere am 3. März in der Harmoniegesellschaft stattfinden wird. — Am letzten Freitage wurde „Der Wildschütz“, komische Oper von Lorzing, in dem hiesigen Stadttheater gegeben. Neben den anerkanntertheilten Leistungen der hiesigen Mitglieder der Oper ist besonders die treffliche Darstellung des Schulmeisters Vaculus durch Hrn. Benno Fischer vom Stadttheater in Mainz, welcher als Gast spielte, hervorzuheben. Trozdem war der Besuch von Seiten des Publikums nicht sehr zahlreich, und mußte die Direktion des Theaters auch bei dieser Veranlassung die unangenehme Wahrnehmung machen, daß sie bei den bedeutenden Auslagen, welche sie in der Regel für Gäste aufwenden muß, als Einnahme öfter kaum die Tageskosten hat. — Das vierte und letzte Abonnementkonzert, welches von dem Heidelberger Instrumentalverein, unter Leitung des akademischen Musikdirektors, Hrn. Vogt, und Mitwirkung von Hrn. Mayerhöfer vom k. Hoftheater in Stuttgart und des hiesigen Liederkranzes, im großen Museumsaal gegeben worden, ist, wie die drei vorhergehenden, in hohem Grade zur Befriedigung des kunstliebenden Publikums ausgefallen.

**Wannheim, 27. Febr.** Stadtpfarrer Schellenberg, welcher jüngst erst durch die Gnade Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, welcher der Bitte der hiesigen Pfarrgemeinde gnädigst zu willfahren geradete, und erhalten war, hat nunmehr zur Freude seiner zahlreichen Verehrer einen glänzenden Auf nach Bremen abgelehnt, um, wenn auch mit nicht unerheblichen Opfern, der hiesigen Gemeinde seine seelsorgerliche Thätigkeit und wirkungsvolle rednerische Begabung zu erhalten.

**Aus dem Murathale, 27. Febr.** In der letzten Nacht wurde in Folge gerichtlicher Anordnung ein Stützungsverwehler in unserm Thale wegen Unterschlagung (Rechnersuntreue) von ungefähr 14,000 fl. verhaftet. Da derselbe sich für krank ausgab, soll er bis auf Weiteres durch einen Gendarmen in seinem Hause bewacht werden.

**Freiburg, 27. Febr.** In unsern Tagesneuigkeiten ist ein vollständiger Stillstand eingetreten. Alles ist, wie es scheint, durch den augenblicklichen Ernst der allgemeinen Lage zurückgedrängt, welche, wie auch anderwärts, mit entschlossener Festigkeit betrachtet wird. Daber kommt es wohl auch, daß der diesjährige Fasching keine sonderlich laute Laune zu Tage treten läßt. An Unterhaltungen in den einzelnen Gesellschaften fehlt es nicht; der Glanzpunkt der diesjährigen Saison scheint aber für heute Abend von dem „Festball-Maskenball-Komitee“ im „Deutschen Hof“ vorbereitet worden zu sein. Schon im Lauf der Woche waren die meisten reservierten und Gallerieplätze genommen, und auch der Saal scheint wieder ein großartiges Bild bunten Faschingstreibens geben zu sollen. — Das Theater hat in letzter Zeit manche unterhaltende Abwechslungen gewährt. Besonders war es die ungarische Nationaltänzer-Gesellschaft des Hrn. Belfes, welche durch eine Reihe von Gastvorstellungen das Publikum zum zahlreichsten Besuche anzog und ihm stürmischen Beifall entlockte. — Während dem Vernehmen nach auf den Höhen des Schwarzwaldes in der letzten Woche noch 8 bis 10 Grad Kälte und viel Schnee war, ist bei uns fast plötzlich Frühlingswetter eingetreten und, wie es scheint, von Dauer; denn schon seit vierzehn Tagen sind die ersten Frühlingssäuger angekommen und täglich wird ihr Konzert vielstimmiger. Gestern hatten wir Morgens Neisen und Nachmittags im Schatten 11 Grad Wärme.

**Staufen, 28. Febr.** Die Einrichtung der Landpostboten ist nun auch in diesseitigem Bezirke in Angriff genommen, und nach einer durch einen Postbeamten vorgenommenen Prüfung der Kandidaten für diesen neuen Dienst, die sich ziemlich zahlreich einfanden, so weit vorbereitet worden, daß nun höhern Orts der Vollzug angeordnet werden darf, um diesen Zweig der Verwaltung sogleich in Gang zu bringen. Die man vernimmt, erhält die Postexpedition in Staufen drei Postboten, von welchen der eine das Münsterthal, der zweite die Ortshäfen südlich von Staufen, der dritte die nordwärts gelegenen Orte von der Amtstadt täglich, mit Ausnahme der Sonntage, zu begeben hat. Für die Expedition Krozingen soll nur ein Postbote und ebenso für die Expedition Heiterbach nur ein Postbote mit der gleichen Obliegenheit der täglichen Begehung der Orte, mit Ausnahme der Sonntage, angestellt werden. Es wird diese Einrichtung das Publikum nicht weniger befriedigen, als Dieses mit dem im Januar d. J. durch den landwirthschaftlichen Bezirksverein Staufen in Krozingen veranstalteten Weinmarkt der Fall war und noch ist, indem sich die praktische Seite dieses Unternehmens dadurch immer mehr herausstellt, daß die Weinbestellungen auf Grund des Resultats der gemusterten Weinproben von Tag zu Tag sich steigern, und die Weinverkäufe im Bezirke den schwunghaftesten Gang nehmen, obgleich die Weinpreise steigen, und man für die Waare, die vor einigen Wochen per Dhm 14—16 fl. gekostet, jetzt 18—20 fl. bezahlen muß. — Wir haben auch hier, wie Dies anderorts der Fall, die herrliche Frühjahrswitterung; die Störche mit der entsprechenden Vogelfauna sind eingetroffen. Betrübte uns auch der immer dringender werdende Kriegsklärm, so hoffen wir doch, daß der Feind zu rechter Stunde das ganze Vaterland vereint gerüstet und schlagfertig findet; der Schlachtengott wird dann hoffentlich die gerechte Sache schützen.

**Aus dem Wiesenthal, 26. Febr.** Gestern Nachmittags um 3 Uhr wurde in hiesiger Gegend abermals eine Erderstütterung wahrgenommen. Dieselbe ging übrigens ohne Schaden vorüber.

**Aus dem Amtsbezirk Breisach, 26. Febr.** Vor kurzer Zeit wurde zwischen Wasenweiler und Zhringen, letzterem Orte etwas näher, ein sehr interessanter Fund gemacht. Gelegentlich dort unternommener Erdarbeiten fand man nämlich ein kostbares goldenes Armband, durchaus massiv und geprägt, im Goldwerthe von etwa 22 fl., und zwei bronzene Gefäße, ein größeres und ein kleineres, mit besonders schöner Verzierung. Leider wurden die beiden letzteren Alterthümer durch das Ausgraben, wobei, wie so oft, die gebührende Vorsicht nicht angewendet worden ist, zertrümmert; doch haben sie dadurch das Interesse nicht verloren und die einzelnen Stücke geben noch ein hinreichendes Bild des Ganzen und der schönen Arbeit. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Fundstücke römischen Ursprungs sind, und es ist wahrscheinlich, daß sie einem römischen Grabe, und zwar, da auch keine Waffen u. dgl. dabei vorgefunden wurden, einem Frauengrabe angehört haben. Wie es vorgeschrieben ist und im allgemeinen Interesse liegt, wurde der schöne Fund alsbald durch Vermittlung des großh. Bezirksamts Breisach dem großh. Konservatorium vaterländischer Kunstdenkmäler und Alterthümer in Karlsruhe übermacht, welches dem Vernehmen nach weitere Nachforschungen an gedachter Stelle beantragt und die bereits überfandenen Gegenstände der allgemeinen Alterthümersammlung in Karlsruhe einverleibt hat.

**München, 25. Febr. (Fr. V. 3.)** Nicht bloß die ständige Beurlaubten, sondern auch die im zeitweiligen Urlaub befindlichen Soldaten — ob jedoch auch diese sämtlich, vermag ich noch nicht mit Bestimmtheit anzugeben — sind zu ihren Regimentern einberufen. Heute wurden die betreffenden Einberufungsschreiben auch an die sog. Stadturlauber d. h. an diejenigen zeitweilig beurlaubten Soldaten, welche der Hauptstadt München angehören, erlassen.

**Frankfurt, 26. Febr. (Fr. V. 1.)** In der Bundestags-Sitzung vom 24. d. M. zeigte der k. preussische Gesandte an, daß er unter einseitiger Beauftragung mit Fortführung der Geschäfte zu einer andern Bestimmung abberufen und daß der Wirkliche Geheime Rath v. Ulfedom zum k. preussischen Bundestags-Gesandten ernannt worden sei. Derselbe gab ferner, in Folge des Bundesbeschlusses vom 15. April v. J., eine ausführliche Erklärung über die von der Handelsgesetzgebungs-Kommission zu Nürnberg bezüglich mehrerer Bestimmungen der allgemeinen Befehlordnung gestellten Anträge zu Protokoll. Es erfolgten sodann Vorlagen von Ständebausweisen mehrerer Bundeskontingente und Anzeigen in Bezug auf Anschaffung von Proviantvorräthen für eine Bundesfestung und deren Aufrüstung durch die Garnisonstruppen, wie über die wegen Vereinstellung der Kleingewehrmunition in Bundesfestungen für Kontingente der Reserve-Infanteriedivision getroffenen Einleitungen, und über die in einem Bundesstaate erfolgte Publikation des Bundesbeschlusses in Betreff des Schutzes musikalischer und dramatischer Werke gegen unbefugte Aufführung. Der betreffende Ausschuss hatte in der Sitzung vom 3. l. M. Zwischenvortrag über ein von dem Anwalt des Grafen H. J. W. v. Bentinck überreichtes Gesuch um Mittheilung der Erklärung, welche von der großherzoglich oldenburgischen Regierung bezüglich der Beschwerde des genannten Grafen in Betreff der Herrschaft Knipphausen am 9. Sept. v. J. zu Protokoll gegeben worden war, erstattet und sich gutachtlich dahin ausgesprochen, daß zur Zeit ein Bedürfnis zur Einholung weiterer Aufklärung und Klärung über gedachte Erklärung nicht bestehe, und sonach jenem Gesuche nicht zu entsprechen sei. Bei der hierüber gepflogenen Abstimmung trat die Versammlung der Ansicht und dem Antrage des Ausschusses bei.

**Wiesbaden, 28. Febr. (Mh. 3.)** Unsere gesammte Infanterie wird, gleich wie das Jägerbataillon und die Schützenkompanie, mit gezogenen Gewehren bewaffnet werden. Die Ausführung der Maßregel wird mit möglichster Eile betrieben.

**Hannover, 25. Febr.** Wir tragen noch Einiges nach über die Debatte der Zweiten Kammer, betr. ein Pferdeausfuhr-Verbot, deren Resultat wir schon mitgetheilt haben. Ostermeyer als ständischer Schatzrath und Generalsyndikus stellte den Antrag und leitete ihn mit einigen passenden Worten ein. Nächst ihm sprachen Heyl und Bödiker von der katholischen Fraktion. Von der Rechten sprach nun Pastor Raven, der Revolution und Anarchie eben so einig abgewiesen zu sehen wünschte, wie jetzt der Absolutismus, und ganz kurz vor der Abstimmung Landdrost v. Bülow. Minister v. Borries bewahrte Schweigen. Die eigentliche Aufgabe des Tages blieb also den Rednern der Linken überlassen. Der erste war Redeker, der mit wenigen warmen Worten den größten Eindruck hervorrief: „Und müßten wir Alle den Säbel umschlagen, wir werden nicht dulden, daß ein fremder Kriegsknecht den heiligen Boden Deutschlands betrete; wir werden auch nicht mit Oesterreich rechnen und zanken, wenn Hannibal vor den Thoren steht.“ In diese Tonart fiel Albrecht ein, der der italienischen Nation seine Sympathien bezeugte, jedoch die Ueberzeugung ausdrückte, sie müßte sich Einheit und Freiheit selbst verdienen; und in einer großen Rede v. Bennigsen, der alle Seiten der Frage beleuchtete. Er wie Bardhausen fand durch Art. 47 der Wien. Schl.-A. Unterstützung Oesterreichs bei jedwem Angriff geboten, da dies keine örtliche italienische Angelegenheit, sondern ein Versuch des Machthabers an der Seine sei, sein Volk zu blenden und durch einen wohlfeilen Triumph über Oesterreich sich zum Angriff auf die „natürliche Rhein-grenze“ zu stärken, und folglich die Gefahr enthalte, daß Bundesgebiet verlegt werde. Der Bund, sagte Bardhausen, müsse ohne Verzug erklären: Oesterreich angreifen, heiße ihn angreifen. v. Bennigsen drückte die Hoffnung aus, daß Oesterreich die jegige einmüthige Unterstützung Deutschlands dadurch lohnen werde, daß es freiwillig in ein naturgemäßes Verhältnis zu Deutschlands Entwicklung trete, und namentlich sein Unrecht an Schleswig-Holstein gut mache. Offene Wunden aber, wie diese, habe Deutschland an allen Seiten, und um sie in wohlthätiger Eiterung zu erhalten bis

zur endlichen Heilung, thue es noth, daß man aller Eifersucht von Staat zu Staat und aller Feindseligkeit von Partei zu Partei entsage. Hoffentlich werde auch England nicht neutral bleiben, sondern entschieden auf die Seite der deutschen Mächte treten. Für England sei die Verbindung mit Deutschland zugleich das einzige Mittel, in der Einklemmung zwischen Rußland, Frankreich und Nordamerika nicht unterzugehen. Dazu möge man auch hier die Hand bieten. Die Presse habe ihre Pflicht gethan; Regierungen und Volksvertretungen müßten nachfolgen. Von den Mittelstaaten ausgehend, die dazu die größte Veranlassung besäßen, werde die dem Krieg so möglich noch vorbeugende nationale Bewegung endlich auch die preussische Landesvertretung erreichen. Am Ende wurde der Antrag durch einmüthige und freudig feierliche Erhebung von den Sigen zum Beschluß erhoben.

**Tschehe, 25. Febr. (Wes.-Ztg.)** In der heutigen Sitzung motivirte der Abg. Lehmann seine Proposition betreffs Wiederaufhebung der unter Minister v. Scheele verfassungswidrig erlassenen Gesetze und Verfügungen. Sie ward von der Versammlung einstimmig unterstützt und die Wahl eines Komitees von fünf Mitgliedern beschlossen. (Das „Frankf. Journ.“ theilt den Ausschussbericht über die Verfassungsangelegenheit mit. Heute durch Raumangel verhindert, ihn wiederzugeben, werden wir denselben morgen nachtragen. D. R.)

**Berlin, 25. Febr. Die „N. Yr. Ztg.“** schreibt: Das St. Petersburger Kabinett habe in Betreff der Doppelwahl Couza's erklärt, es werde niemals und unter keiner Bedingung die Anwendung von Zwangsmitteln gegen die Donaufürstenthümer und ihre Unionspläne gut heißen oder gar sich daran betheiligen. Es werde mit jedem Tag ungewisser, ob England für die Annullirung der Wahl Couza's stimmen werde.

**Berlin, 26. Febr.** In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten legte der Finanzminister folgende vier Gesetzentwürfe vor: 1) zur anderweitigen Regulirung der Grundsteuer; 2) zur Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer; 3) zur Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken; 4) in Betreff der für Aufhebung der Grundsteuer-Befreiung, resp. Bevorzugung zu gewährenden Entschädigung. Die Ausgleichung soll dadurch herbeigeführt werden, daß die Grundsteuer der westlichen Provinzen um 10 Prozent ermäßigt, die der östlichen dagegen um 20 Prozent erhöht werden wird. Die Entschädigung für Grundstücke, deren Befreiung auf besonderem Rechtstitel beruht, ist auf den 20fachen, für die übrigen bisher befreit gewesenen Grundstücke auf den 13 1/2fachen Betrag festgesetzt. Die beabsichtigte Gebäudesteuer wird der Staatskasse zum mindesten 570,000 Thlr., die Aufhebung der Befreiungen 720,000 Thlr. jährlich einbringen. Die letztere Summe wird zwanzig Jahre hindurch zur Amortisation verwandt werden; der Ertrag der Gebäudesteuer wird sogleich noch keine Mehreinnahme aufbringen, weil mit der Erhöhung der Grundsteuer für die östlichen Provinzen nicht sofort vorgegangen werden kann. — Seitens des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten sind, wie wir hören, alle politischen und handelspolitischen Agenten, die sich auf Urlaub befinden, aufgefordert worden, ungehäumt sich auf ihre Posten zu begeben.

**Wien, 25. Febr.** Man versichert, die Mission Lord Cowley's betreffe außer der Angelegenheit der Donaufürstenthümer folgende 3 Punkte: Die Details hinsichtlich der Räumung des Kirchenstaates von den österreichischen und französischen Truppen; die in der römischen Reformangelegenheit zu thunenden Schritte, und die Konventionen mit den mittelitalienischen Herzogthümern. — Man legt dem Kaiser in Betreff der von einigen Staaten vermittelten Vermittlungspolitik das Wort bei: „Ich brauche Mütter und keine Vermittler!“ — Ritter v. Hof hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Veretzung in den Ruhestand nachgesucht. Dem Vernehmen nach hat er die Ehrenstelle eines Direktors des Landesmuseums Carolinum in Salzburg, sowie die Stelle des dortigen Konservators der öffentlichen Kunst- und Baudenkmäler des Herzogthums Salzburg angenommen. — Der „Nord“ will von einer Mission des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nach Wien, die bevorstehen soll, wissen.

**Wien, 25. Febr.** Der bereits telegraphisch erwähnte Artikel der „Deherr. Correspond.“ lautet vollständig:

Der Kaiser hat den Befehl ertheilt, daß die Beurlaubten einiger jener Regimenter, welche bei der österreichischen Armee in Italien stehen und deren Ergänzungsbezirke sich in entfernteren Theilen der Monarchie befinden, zur allmähigen Einrückung bei ihrem Korps einzuberufen seien. So sehr die Regierung zu der Hoffnung sich berechtigt glaubt, daß auf Erfolg so vieler ernstlichen, von verschiedenen Seiten auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bemühungen nicht verzichtet werden dürfe, und so sehr sie ihrerseits bereit ist, Alles zu thun, was von ihr rechtmäßiger Weise für die Erreichung dieses Zieles erwartet werden kann, so ernst ruht andererseits auf ihr die Pflicht, alle Maßregeln zu treffen, welche als Forderung einer unter den obwaltenden Umständen natürlichen Vorsicht sich ergeben und hierbei namentlich die Möglichkeit eines etwaigen Bruches eines Friedensbruchs im Auge zu behalten. Bei der großen Entfernung der Ergänzungsbezirke erfordert die Einberufung der Beurlaubten, wenn sie auch nur für einen Theil der Armee angeordnet wird, immer einige Zeit. In diesem Umfange, sowie in den fortschreitenden Kriegsrüstungen des Nachbarstaates Sardinien und in dem von demselben in nicht fernem Vergangenen gegebenen Beispiel eines feindlichen Einfalles ohne Kriegserklärung liegt die geeignete Begründung dieser Maßregel. Wir haben die Ueberzeugung, daß, sowie die im Anfange dieses Jahres angeordnete Vermehrung der österr. Armee im lomb.-venet. Königreich überall, wo man aufrichtig die Erhaltung des Friedens wünscht, eine ruhige und unbefangene Beurtheilung erfährt, ebenso auch diese Einberufung der Beurlaubten für eine Anzahl der in Italien stehenden Regimenter in ihrem wahren Charakter aufgefaßt und ihr keine Deutung unterliegt, welche die Friedensliebe der Regierung in Zweifel ziehen oder die Natur und Tragweite dieser Maßregel entstellen würde.

\* **Wien**, 26. Febr. Man schätzt die Verstärkung, welche die italienische Armee durch Einberufung der Verurlaubten erhält, auf 40- bis 50,000 Mann. Auch die Organisation des Stabes der zweiten Armee ist durch die Ernennung des H. M. Frhr. v. Sztankovics zum ersten und des Oberstleutnants Kriz zum zweiten Generaladjutanten bei der zweiten Armee vervollständigt worden. Heute bringt die hiesige „Militärzeitung“ bereits die Bildung von Freikorps in Vorschlag.

**Wien**, 27. Febr. (Tel. Dep.) So eben, 8 Uhr früh, traf Lord Cowley mit Familie und Gefolge hier ein.

### Italien.

**Turin**, 26. Febr. (T. D. v. A. 3.) Die „Opinione“ meldet: England und Preußen haben Oesterreich Vermittlung angeboten zur Beilegung der Differenzen zwischen Frankreich und Oesterreich. Nach der französischen Kaiserrede könne die italienische Frage nicht unterdrückt werden. Der Konflikt sei unvermeidlich, wenn Oesterreich die Diskussion verweigert. Diese dürfe nicht auf die Okkupation des Kirchenstaats beschränkt, sondern müsse auf die Uebelstände ganz Italiens und deren Abhilfe ausgebeugt werden. Oesterreich antwortete beiden Mächten dankend für ihren guten Willen, wünsche aber keine Vermittler, sondern Alliierte; es wolle Bündnisvorschlüsse statt Vermittlung, unterlasse daher die Diskussion als Vermittlungsbasis. Die „Opinione“ sagt: Man versichert, England und Preußen wollen keine Bündnisverpflichtung mit Oesterreich, selbst falls Wien die Vermittlungsbasis amähne und Paris zurückweise. Lord Cowley's Mission bezwecke, Oesterreich die Annahme der Vermittlung anzupfehlen, ohne Bündnisbedingung. (Wahrheitlich ganz unrichtig.)

**Turin**, 23. Febr. Die französische Regierung hat genehmigten Häusern Aufträge zum Ankauf bedeutender Reiskantitäten gegeben. Der Finanzminister Panza hat den Orden der französischen Ehrenlegion bekommen. Der „Corriere mercantile“ bringt einen Artikel, die „Freiwilligen“ betitelt, worin gemeldet wird, daß zahlreiche Scharen aus den angrenzenden Provinzen herbeiströmen, um sich den piemontesischen Häupten anzuschließen, daß jedoch hierbei durchaus kein Zwang obwalte. Die „Armonia“ publiziert eine Brandchrift, wodurch die Offiziere und Soldaten anderer italienischer Staaten eingeladen werden, ihre Fahnen zu verlassen. Die „Armonia“ mahnt dabei den Grafen Cavour an das internationale Recht und die geheiligte Pflicht militärischer Disziplin, und fragt, ob drei Aufforderungen gebildet werden dürfen.

\* **Turin**, 26. Febr. Der französische Gesandte ist heute in Turin angekommen. — Es geht das Gerücht, die österreichischen Truppen würden beschleunigt und die Festungsarbeiten in Padua dauerten fort. Man soll drei Tage lang, vom 24. bis 26., alle Transportmittel der Eisenbahn zur Fortschaffung von Truppen und Munition zwischen dem Lager von Cremona und den Plätzen Verona und Mantua zurückbehalten haben.

**Venedig**, 23. Febr. Heute wird der englische Dampfer „Terrible“ mit Sir Gladstone am Bord hier erwartet. — Die Befestigungsarbeiten am Lido werden mit großem Eifer fortgesetzt.

**Mailand**, 24. Febr. Vor dem Scalatheater fand gestern ein Pöbelsturz durch Zischen und Pfeifen statt, wodurch mehrere Masken insultriert werden sollten; die Wache stellte die Ordnung wieder her, die Ruhestörer wurden verhaftet.

**Bologna**, 18. Febr. Das hiesige Tribunal fällt in diesen Tagen ein Urtheil gegen 39 Individuen, die größtentheils der Bande Lazarini's angehören, in der Romagna Raub und Mord verübten. Neun wurden zum Tode, der Rest zu den Galeeren verurtheilt.

**Florenz**, 21. Febr. Ein groß. Erlass befiehlt die Aushebung eines Rekrutenkontingentes von 1400 Mann.

**Vari**, 18. Febr. Die Befestigung des Königs von Neapel soll vorwärts schreiten. Der Graf von Syrakus ist vorgestern hier eingetroffen.

\* **Marseille**, 26. Febr. Aus Neapel, 22. d. M., wird berichtet: „Die große Familie von Toskana hatte Neapel am 21. verlassen. Der König wurde in Neapel erwartet, wohin er sich zu Wasser begeben sollte; er hatte noch immer Fieber. — Es ist eine sehr strenge Polizeiverordnung gegen etwaige Manifestationen in den Theatern erlassen worden. — In den Provinzen hatte man zwei schwache Erdstöße verspürt.“

### Frankreich.

\* **Paris**, 26. Febr. Die „Indep. Belge“ hebt hervor, daß Lord Palmerston sich bei seiner Interpellation offenbar großer Vorsicht und Zurückhaltung befleißigt habe, und daß er namentlich dem Ministerium Derby keine Verlegenheiten bereiten wollte. Er habe Frankreich und Sardinien von dem Verdacht eines beabsichtigten Bruchs der Verträge, den man gegen sie erhebe, reinigen wollen, da sie ja selbst Oesterreich der Vertragsverletzung anklagten. Dann habe er seine Ansicht über die Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten ausgesprochen, deren eigentlichen Sitz er im Kirchenstaat finde; und schließlich habe er England das Vermittleramt und die Aufrechterhaltung des Friedens warm empfohlen. Zu der Aeußerung Disraeli's über die bevorstehende Räumung des Kirchenstaats von den fremden Truppen bemerkt das Brüsseler Blatt, es vernehme von Paris, daß die abziehenden Truppen durch Schweizer Regimenter ersetzt werden sollen, die wahrscheinlich von Neapel kommen würden. Indessen liege der Hauptknoten in den Sonderverträgen Oesterreichs mit den mittelitalienischen Staaten, deren Annulirung Frankreich verlange; Oesterreich werde hierin schwerlich nachgeben. Die englischen Staatsmänner schwiegen über diesen Punkt oder ließen sich doch nicht recht darauf ein. — Daß die „Patrie“ die Mission Lord Cowley's nach Wien als eine Art Sieg feiere, der jedenfalls England an die Politik Frankreichs fessle, haben wir bereits mitgetheilt. (S. Nr. 50 Art. Paris.)

\* **Paris**, 26. Febr. Man schreibt der „Indep. Belge“ vom 25. d. M.: Man beschäftigt sich in der Diplomatie fortwährend mit der Reise Lord Cowley's. Der englische Gesandte ist nach Wien abgereist, eingeweiht in die Ansichten des Kaisers über das, was geschehen müsse, um eine gewisse Ungebuld zu beruhigen und eine gleichzeitige Räumung Roms durch die Franzosen und der Legationen durch die Oesterreicher herbeizuführen. Letztere verweigern es nicht und der päpstliche Nuntius zu Paris spricht so, daß man an eine baldige Zurückziehung der Franzosen glauben kann. Vor 3 bis 4 Tagen schien der päpstliche Nuntius bei dem Herzog von G., einem Italiener, überzeugt zu sein, daß man keine Unruhen zu befürchten habe, wenn die Franzosen die ewige Stadt verlassen würden. Aber die wirkliche Schwierigkeit liegt in der Stellung Oesterreichs zu den Herzogthümern und dem Königreich Neapel. Die französische Regierung fordert auf das bestimmteste die Annulirung der mit diesen Staaten abgeschlossenen Separatverträge; Oesterreich, im Gegenheil, behauptet, daß es das Schutzverhältnis, das ihm zusteht, durch die Verträge von 1815 und durch den freiwilligen und sogar gewünschten Beitritt der Staaten, welche mit ihm unterhandelt, erworben habe. Es ist Dies ein zarter Punkt, und wenn man sich hierüber verständigen kann, so können die Kriegschancen beseitigt werden. Man weiß, daß Oesterreich durch einen Vertrag das Recht hat, die Zitadelle von Piaccenza zu besetzen, aber es hat Befestigungen aufgeführt, deren Abtragung Frankreich verlangt. Dieses sind die Gerüchte, welche in den über die italienischen Angelegenheiten gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen zirkuliren.

Man sprach in der letzten Zeit von einem Schreiben, das der König von Piemont an den Kaiser der Franzosen gerichtet habe. Es ist mir nicht bekannt, ob dieser Herrscher Napoleon III. geschrieben; aber gewiß ist, daß die in den politischen Kreisen zirkulirende Abschrift des Briefes, in der der König, wenn ihn Frankreich im Stiche lassen und nicht vorrücken sollte, seinem Vater nachzuahmen und abzudanken droht, vollkommen unecht ist.

Die größte Ruhe herrscht in Piemont. Genua selbst, das für eine unruhige Stadt gilt, gibt das Beispiel einer außerordentlichen Ruhe. Man kann sich jedoch nicht verhehlen, daß Dies eine Ruhe vor dem Sturm ist. Baron Gustav v. Nolhsfeld, der sich kürzlich vermählt hat, ist so eben in Genua angekommen; aber er begibt sich nicht, wie man gesagt hat, nach Turin, sondern direkt nach Rom. Die Reise steht also nicht mit der piemontesischen Anleihe in Verbindung. Die Stellung des Hauses Rothschild und seine Verbindungen mit Oesterreich verbieten ihm natürlich, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, welche, wie man sagt, Chancen hat, in Paris bereinigt zu werden, wo seit mehreren Tagen besondere Unterhandlungen im Gange sind. Man versichert mich, daß holländische Häuser geneigt seien, sich an dieser Angelegenheit mit ziemlich starken Summen zu betheiligen.

Bedeutende Befestigungsarbeiten sind in Venedig und der Umgegend im Gange. Man bessert die Kasematten aus. Das Genie hat die exponirten Inseln besichtigt, und Offiziere studiren das Terrain an der Piave und dem Jonzo, um dort ein Lager zu errichten; denn wenn die Truppen sendungen fortbauern, so wird man bald nicht mehr wissen, wo die Soldaten unterzubringen. Verona ist überfüllt. Mehrere Regimenter werden in Padua erwartet. Die Vorbereitungen zur Vertheidigung sind gewaltig. Man inspizirt die Küsten und ist im Begriff, auf den kleinen Inseln der Lagunen Batterien zu errichten. Alle diese Vorbereitungen, schreibt man uns, geschehen mit großer Eile, und werden sehr eifrig betrieben. Man braucht kaum zu bemerken, daß die Stellung Oesterreichs an der Eise eine ungeheuer starke ist.

Ein Theil der Division Renault ist bereits zu Lyon angekommen; diese Division wird die erste Nummer in der Armee von Lyon und der Alpen erhalten. Es sollen in dem Zeughaus zu Marseille schon 16 Batterien nach dem neuen System fertig sein.

\* **Paris**, 27. Febr. Der „Moniteur“ schreibt: Se. Erz. der Kardinal Antonelli hat auf Befehl des Papstes den Gesandten Oesterreichs und Frankreichs in Rom am 22. Febr. angekündigt, daß der heil. Vater, voll Dankbarkeit für den Beistand, welchen ihm bis auf diesen Tag J. M. der Kaiser der Franzosen und der Kaiser von Oesterreich geliehen hätten, ihnen Fundthun zu müssen glaube, daß seine Regierung künftig stark genug sei, um für ihre eigene Sicherheit zu sorgen und die Ruhe in ihren Staaten aufrecht zu erhalten, und daß der Papst sich daher bereit erkläre, sich mit den beiden Mächten zu verständigen, um in möglichst kurzer Frist die gleichzeitige Räumung seines Gebiets durch die französische und die österreichische Armee zu bewerkstelligen.

Die „Patrie“ bemerkt, daß sie zwar durchaus nicht beabsichtige, der von Lord Palmerston und Hr. Disraeli im Parlamente abgegebenen Erklärung wegen der Räumung der päpstlichen Staaten die Wichtigkeit abzuspochen, noch weniger die Hoffnungen zu schwächen, welche sich daran zu knüpfen scheinen. „Aber — fährt das offiziöse Organ fort — wir müssen bemerken, daß in der italienischen Frage die Räumung der päpstlichen Staaten eines der Elemente zu einer Lösung, weitaus aber nicht die Lösung selbst ist. Wenn die Schwierigkeiten, welche die Diplomatie zu beseitigen sucht, verschwinden, so wird die Räumung notwendiger Weise erfolgen: es wäre Dies die Folge des zu treffenden Arrangements. So weit scheint man jetzt schon einig. Die andern früher aufgezählten Schwierigkeiten aber bestehen fort, und noch ist nicht zu sagen, welches das Resultat sein wird. Wir wünschen der Mission Lord Cowley's aufrichtigsten Erfolg, denn die gemeldete Räumung der päpstlichen Staaten ist in unseren Augen nur ein Schritt zur Lösung, der wahrhaftig einfruchtbar bleiben würde, wenn die andern Interessen nicht in befriedigender Weise geregelt werden.“ — In einem andern Artikel: „La Nationalità italiana et la Revolution“ hält die „Patrie“ Oesterreich abermals sein Sündenregister wegen Neapel, Modena, Florenz und Parma vor. Nur dadurch, daß „Nationalität“ und „Revolution“ vielfach verwechselt wird, hat,

meint die „Patrie“, Oesterreich noch Anhänger und Vertheidiger. „Nationalität oder Revolution, das ist das große Dilemma. Unsere Wahl ist getroffen.“ — Der „Constitutionnel“ beschäftigt sich beglücklich mit den schlechten Finanzzuständen Oesterreichs. — Die Entrüstung gegen den Prinzen Napoleon als Hauptstütze der italienischen Kriegspartei ist im Gesetzgebenden Körper so groß, daß sogar davon die Rede ist, ein Amendement bei Bewilligung der Kredite für Algerien anzubringen. Der Gesetzgebende Körper „treibt die Friedensliebe auf's Aeußerste“, wie ein hiesiger Korrespondent der „Indep. Belge“ sich ausdrückt; doch auch im Senate fand das Amendement, das gegen den Gemahl der italienischen Prinzessin gerichtet war, trotz der ungeschickten Vertheidigung des Hrn. v. Castelbajac und des Marquis v. Boissy, dreißig Stimmen. Demselben Blatt wird von hier gemeldet: „Das im Brester Hafen liegende Geschwader geht ganz bestimmt nach Toulon; es ist gegenwärtig damit beschäftigt, die nöthigen Ausbesserungen zu vollenden.“ — Vom Grafen Perigny heißt es, daß er sich fortwährend auf das energischste im Sinne des Friedens ausspreche. Er soll unter Anderem gesagt haben, daß, falls auch direkte Engagements zwischen Frankreich und Sardinien beständen, diese zerrissen werden müßten, da man einem so kleinen Staate wie Sardinien zu Liebe nicht Europa in einen allgemeinen Krieg stürzen könne. — Börse. Die schlechte Stimmung, welche die Rente vorgestern auf 67.80 hinabzog, bestand noch gestern Morgen, und man sprach von Schlüssen zu 67.55 und 67.50. In Folge der Berichte aus dem Londoner Parlamente eröffnete die Börse jedoch in günstigerer Stimmung, und Rente ging rasch auf 68 und 68.30. Hier aber stieg die Reprise auf Widerstand, und Rente wurde auf 68.10 zurückgedrängt. Die schlechten Wiener Notirungen veranlaßten neue Verkäufe. Proz. wick schließlich auf 67.95. Credit mob. blieb 770—772.50. Oesterr. 533.75. Fz. Bahnen wie gestern.

### Amerika.

**London**, 26. Febr. (Köln. 3.) Aus New-York sind so eben Nachrichten bis zum 12. Febr. eingelaufen. Nicaragua ratifizierte den Vertrag von Costa Rica. Die Engländer kaperten den mexikanischen Kriegsdampfer „Turbide“ wegen dessen Einmischung in fremde Schifffahrt. — Der Erzkaiser Souloque ist auf Jamaica angekommen.

### Bemischte Nachrichten.

— **Emmendingen**, 25. Febr. (Frbgr. 3g.) Die jüngste Verpackung der Thenginger Gemeinde jagd lieferte den Beweis zu der auch anderwärts vorkommenden Thatsache, daß die Jagdlust sich in den letzten Jahren, besonders auch unter den vermöglicheren Landeuten, sehr gesteigert hat. Das an Flächengehalt geringe Jagdgebiet ergab für die nächsten 9 Jahre eine jährliche Rente von 340 fl. oder 3080 fl. für die ganze Pachtzeit, während die abgelassene nur eine solche von jährlich 51 fl. abgeworfen hatte. Der Gemeindevorstand resp. den Gemeindevorstandigen werden dadurch jährlich beinahe 2 kr. an der Umlage auf das 100 fl. Steuerkapital erspart.

— Der diesjährige Pariser Faschnachtsochte soll „Lombard“ heißen. Befehl? Parce que le boeuf gras est éminentment un animal haut primé (opprimé)! antworten die Pariser Bischofste.

— **Frankfurt**, 26. Febr. E. M. Arndt, der Veteran deutscher Patrioten, hat die in diesen Tagen dazwischen erscheinenden „Patriotischen Klänge, ein Liederbuch für das deutsche Volk“, auch mit Beiträgen bedacht. Es sind zwei Lieder, die er im Jahr 1841 gedichtet, als Odiors Bältsland wieder zum Kriege aufzuführen wollte. Er begleitet die beiden Lieder mit folgenden Worten: „Folgendes möchte jetzt passen, für's liebe deutsche Volk gedruckt zu werden. Ja, es paßt ganz. E. M. Arndt.“

— **Weimar**, 25. Febr. (B. 3.) Heute starb Hr. Geh. Regierungsrath Dr. Emminghaus, Vorstand des Geh. Staatsarchivs ic.

— **Sonkong**, 15. Jan. Der Sohn des Königs von Cambodsch ist katholisch geworden.

— **Weimar**, 22. Febr. (Köln. 3.) Am 20. d. ging Auerbach's „Wahrpruch“ — ein Volkschauspiel, hier über die Breiter. Der Dichter, der hier viele Freunde hat, und auch am Hofe in Gunst steht wurde dreimal gerufen. — Morgen trifft Genelli von München hier ein. Die hiesigen Künstler und Kunstfreunde bereiten ihm einen festlichen Empfang vor.

△\* **Paris**, 26. Febr. Nächste Woche gibt es hier viel musikalische Neues. Zunächst kommt „Faust“, Oper in 5 Akten von Gounod, und „La Jolie Carabosse“ in 3 Akten von Massé, beide im Theater Lyrique. Dann „Le dernier jour de Herculaneum“ von Felicien David in der Großen Oper. In der Komischen Oper haben die Orchesterproben der Oper Meyerbeer's schon begonnen, und sie wird ebenfalls demnächst in die Öffentlichkeit treten. Drei Liegen studiren täglich unter der Leitung des Oberregisseurs ihre Rollen, und man erzählt Wunder von ihrem künstlerischen Instinkt.

### Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Perm. Kroenlein.

\*\* Man schreibt aus Paris: Die schon früher in dieser Zeitung besprochene Erfindung, entfärbten Haaren das schönste natürliche Blond wiederzugeben, hat jetzt ihre Probe auf's glänzendste bestanden, wie übrigens bei einem Artikel, der von dem bekannten, seit 30 Jahren auf diesem Felde thätigen Hause Jeannet zu Paris (gegenwärtig rue St. Honoré, Nr. 152) ausgegangen ist, nicht anders zu erwarten war. Die nach dem Jeannet'schen System behandelten Haare lassen sich wunderbar Weise von Haaren im natürlichen Zustand, welche sich an die Probe, die das Haus Jeannet über seine Depositarie im Ausland Jedem zur Verfügung stellen, leicht überzeugen kann. Dasselbe sehr einfache, bequeme und sogar angenehme System, das keinen der Uebelstände der bisherigen Mittel darbietet, ist auch für dunkle Haare aller Naturen anwendbar.

Um zahlreich ausgetroffenen Wünschen zu genügen, hat das Haus Jeannet sich entschlossen, in den bedeutendsten Städten des Auslandes Depots seiner Artikel zu errichten, welche in dieser Zeitung regelmäßig angezeigt werden sollen. Vorberhand übernimmt jedes respectable Galanterie- und Parfümeriegeschäft die Beforgung von Aufträgen.

O. 862. Durch alle Buchhandlungen ist zu haben: **Handbuch der Artillerie**, aus dem Französischen überf. von B. v. Seydlitz. 68 Bogen Text und 109 Tafeln Abbildungen. Preis 7 fl. 12 kr. — Vorstehendes ist eine Uebersetzung der neuesten (3ten) Auflage des rühmlich bekannten Aide-Memoire à l'usage des officiers d'artillerie. Das letzte (3te) Heft wird in einigen Wochen fertig. Zu Bestellungen empfiehlt sich die A. Gessner'sche Buchhandlung in Karlsruhe.

O. 842. In allen badischen Buchhandlungen ist fortwährend zu haben:

**Eine Stimme** aus der evangel. prot. Gemeinde zur Beleuchtung des Kirchenbuchstreites von **Fris Schüs.**

**Mannheim 1859. Tobias Köppler.** Preis 12 fr. O. 909. Karlsruhe. **Fürstlich Fürstenberg'sches 3 1/2 % Anlehen.** Die pro 1. März a. c. fälligen Coupons obengenannten Anlehens werden von heute an an unserer Kasse bezahlt. Karlsruhe, den 28. Februar 1859.

**G. Müller & Co.** Marktplatz Nr. 8.

O. 915. Heidelberg. **Anzeige.** Durch Beschluß Groß. Justiz-Ministeriums wurde mir die Anwaltschaft in hiesiger Stadt übertragen. Heidelberg, den 25. Februar 1859.

**Aufforderung.** O. 870. Der Schmiedegesell **Christian Klog**, Sohn des Johann Georg Klog von Stein, Amts Bretten, wird hiermit aufgefordert, seinen Eltern unverzüglich seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, da dies wegen Familienverhältnissen unumgänglich nöthig ist.

O. 905. Karlsruhe. **Apotheker-Gehilfen-Gesuch.** In einer der größeren Städte Badens wird in eine frequente Apotheke ein gewandter und gut empfohlener Pharmazent, wo möglich mit Kenntniß der französischen Sprache, auf 1. April zu engagiren beabsichtigt. Näheres bei **Gebrüder Jost in Karlsruhe.**

O. 809. Ein **Verwalterstellen-Gesuch.** O. 809. Ein Detonon sucht eine Verwaltung auf einem großen Gut. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

O. 697. Für ein seit einigen Jahren bestehendes, rentables Geschäft wird ein Theilhaber, Kaufmann, geübt, der 6- bis 8000 fl. baar einlegen kann. Näheres unter portofreien Anfragen unter X befragt die Expedition dieses Blattes.

O. 15. Bremen. **Norddeutscher Lloyd.** Direkte **Post-Dampfschiffahrt** zwischen **Bremen - New York**

eventuell Southampton anlaufend durch die prachtvollen Bremischen Post-Dampfschiffe **Bremen, New York und Weser.** Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:

**D. New York, Capt. S. J. v. Santen,** am Sonnabend den 19. März, **D. Bremen, Capt. H. Wessels,** am Sonnabend den 16. April, **D. Weser, Capt. J. S. Gatten,** am Sonnabend den 30. April, **D. New York, Capt. S. J. v. Santen,** am Sonnabend den 14. Mai.

**Güterfracht:** Ermöglicht auf 8 Dollars und 5/9 Prämie für 40 Cubicfuß Bremer Waare für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und 12 Dollars und 5/9 Prämie für andere Waaren, einschließlich der Lichte fracht auf der Beför.

**Passage-Preise:** Erste Cajüte 140 Thlr. Gold oder 280 Gulden. Zweite Cajüte 90 Thlr. Gold oder 180 Gulden. Zwischendeck 45 Thlr. Gold oder 90 Gulden, inkl. Beförigung.

Die Güter werden durch beidige Messer gemessen. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen. **Post:** Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“ tragen. Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete, sowie sämtliche Bremischen Schiffsperceptionen und Schiffs-matler. Bremen, 1859.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd. **Grüemann, H. Peters,** Director, Procurant.

O. 912. So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen vorräthig, in **Karlsruhe** in **A. Dielefeld's Buchhandlung:** **Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des deutschen Bundes.** Von **Ludwig Häusser, Prof. in Heidelberg.** 2te vermehrte Auflage. Zweiter Band. 3 fl. (Bis zu den Schlachten von Jena und Auerstädt 14. Octbr. 1806.) Diese neue und billige Volksausgabe des mit allgemeiner Theilnahme aufgenommenen berühmten Geschichtswerkes erscheint auch in Lieferungen à 36 fr. und wird komplett (in 20 Bänden, oder 4 Bänden) nur 12 fl. kosten. Subskriptionen darauf werden in allen Buchhandlungen angenommen. **Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin.**

O. 907. Karlsruhe. **Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.** Bekanntmachung.

Die 2te Gesellschaft der beiseitigen Anhalt, welche aus den in den Jahren 1857 und 1858 beigetretenen gebildet wurde, besteht im Ganzen in 1062 Einlagen mit einem Einlagekapital von 61,913 fl. 2 kr.; davon lieferte das Jahr 1857 an Einlagen 596 mit einer Einzahlung von 32,852 fl. — fr. 5,416 fl. 34 kr. Hierauf wurden im Jahr 1858 nachbezahlt 23,644 fl. 28 kr. Im Jahre 1858 erfolgten die übrigen 466 Einlagen mit zusammen 61,913 fl. 2 kr. Auf Theileinlagen früherer Jahresgesellschaften wurden im Jahre 1858 nachbezahlt 67,279 fl. 16 kr. Im Ganzen . . . 129,192 fl. 18 kr.

Indem wir diese Ergebnisse bekannt machen, haben wir zum Eintritt in die mit dem 1. Februar d. J. eröffnete 22te Jahresgesellschaft ein. Wer geneigt ist, sich dabei zu betheiligen, kann auf dem Bureau der Anstalt darüber oder auswärts bei unseren Geschäftsfreunden die Beitrittserklärung abgeben und die Einzahlung auf neue Einlagen leisten. In gleicher Weise sind auch die Nachzahlungen auf theilweise Einlagen früherer Jahresgesellschaften gestattet. Karlsruhe, den 22. Februar 1859.

**Verwaltungsrath.**

O. 910. Karlsruhe. **Stelle-Gesuch.** Ein junger, angelegender Handlungs-Commis wünscht hier in einem renomirten Geschäftsbureau eine Stelle auf Oftern zu erhalten; derselbe reflektirt auf einen humanen Vorkommn, bei welchem viele schriftliche Arbeiten vorkommen; Eisenwaaren- oder Spezerei-geschäft, dies bliebe ihm gleich. Der betreffende junge Mann ist von guter Familie, brav, solid und fleißig, worüber ihm die besten Zeugnisse zur Seite stehen. Näheres bei Drn. Bierbrauer **G. Clever** hier.

O. 916. Karlsruhe. **Römischer Cement** von **Vassy-les-Avallon** aus der Fabrik des Herrn **Garriel** ist fortwährend in Tonnen von 150 bis 250 Kilo bei **Karlsruhe, den 1. März 1859.** **Heinrich Rosenfeldt.**

O. 378. Nr. 1704. Karlsruhe. **Hausversteigerung.** Der Erbteilungs wegen wird aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Ehefrau des Schneidermeisters **Edward Scherer** das zweistöckige Wohnhaus mit Seitengebäude, Hof und Garten in der Blumenstraße Nr. 11 dahier, taxirt zu 9000 fl. am **Montag den 14. März 1859, Nachmittags 2 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer des Notars **Pezo** lb, Perrenstraße Nr. 6, öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag und mehr geboten wird. Die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Notar eingesehen werden. Karlsruhe, den 15. Februar 1859. **Groß. bad. Stadtkanzl.-Revisorat. G. Gerhard.**

O. 776. Nr. 2043. Karlsruhe. **Fahrniß-Versteigerung.** Der Erbteilungs wegen werden in dem Palais der verstorbenen Frau **Peizogin von Sevilacqua** zu Karlsruhe, Perrenstraße Nr. 1, am **Montag den 14. März d. J.** und an den folgenden Werktagen (die Samstags ausgenommen) Fahrniße aller Art und zwar in der nachstehenden Reihenfolge gegen baare Zahlung zur öffentlichen Versteigerung gebracht: Silberwaaren, Bücher und Musikalien, Damenkleider (darunter kostbare Shawis und achte Brustfächer), Pelzwerk, Kinderzeug, feines Tafelgeschloß, Bettweilzeug, Einwand und verschiedenes anderes Bettzeug, ledene Möbelstücke und Vorhänge, Pelzwerk, kostbare Spiegel, Uhren, Kronleuchter, Baieri u. d. gl., wertvolle Delgemälde, Stahlstiche u. d. gl., Glas und Porzellan, Küchengeräth (das meiste von Kupfer), allerlei Hausrath, geschmackvolle und theilweise reichverzierte Möbel (darunter 1 Dittomane, mehrere Canapee, Fauteuils, vergoldete Sophas und Consols, 1 Damenbüreau von Rosenholz), so dann vier Equipagen (Grauschimmel), 1 Stadtwagen, 1 Calische, verschiedene Vorräthe, insbesondere 53 Walter Papier u. f. w.

Die meisten der zur Versteigerung gelangenden Fahrniße sind ganz neu und der größere Theil davon ist noch nicht im Gebrauch gewesen. Die Versteigerung beginnt jeweils Vormittags 9 Uhr und wird Nachmittags 2 Uhr wieder aufgenommen. Durch das Karlsruher Tagblatt, den Karlsruher Anzeiger und die Stadtschele werden jeden Tag die Rubriken noch besonders bekannt gemacht werden, welche an die Neize kommen. Karlsruhe, den 15. Februar 1859. **Groß. bad. Stadtkanzl.-Revisorat. G. Gerhard.**

O. 843. Nr. 250. Sundheim (Gemeinde Dorf Rebl). **Liegenschafts-Versteigerung.** Am **Donnerstag den 10. März l. J., Mittags 1 Uhr,** läßt **Friedrich Kösch** von Sundheim in seiner Debaufung allort nachbescriebene Liegenschaft, auf 4 Jahresterminen zahlbar, öffentlich zu Eigentum versteigern: Ein im Ort Sundheim an der Hauptstraße nach Lahr gelegenes Gasthaus mit Realrecht zum Grün und Wald, Hof, Poststraße und

Gärten, der Platz zusammen 332 Ruthen groß, im Anschlag zu 6000 fl. Hierzu werden Steigerungsliebhaber mit dem Anschlag eingeladen, das das Verkaufsobjekt, wie zum Wirtschaftsbetrieb, ebenso auch zu jedem andern beliebigen Gewerbe oder Fabrikwesen (folgt der vorhandenen großen Räumlichkeiten) geeignet ist. Auf Verlangen wird Baldaufseher **Fußnagel** in Pödenheim den Widdeplaz in l. 1, II. 23 und 24 und Domänenwaldwirth **Baro II. in Kesch** denselben im Ketscherwald vorzeigen. Schwemingen, den 25. Februar 1859. **Groß. bad. Bezirksforstf. A. Eröu.**

O. 864. Freiburg. **Holzversteigerung.** **Montag den 7. März d. J., Vormittags 9 Uhr,** werden im **Freiburger Rosswalde, Schlag Nr. 11,** folgende Holzsortimente versteigert, als: 47 Stämme Eichen, Holländer-, Säg- und Bauholz, 16 Stämme Birken-Ruppholz, 8-12" Durchmesser, 5 Stämme Nussen-Ruppholz, 9-11" Durchmesser, 13 Stämme Hainbuchen-Ruppholz, 7-9" Durchmesser, 104 Stämme Erlen-Ruppholz, 7-11" Durchmesser, 208 Stämme Eichen-Ruppholz, 6-12" Durchmesser, 1 Stamm Kirschbaum-Ruppholz 13" Durchmesser, 30 birtene 20 bis 24" Länge, 1 Klotter eichenes Spaltholz und 2 Loose Schlagraum, Reifig und Schrotspäne. Die Zusammenkunft ist im Schlag Nr. 11. Freiburg, den 25. Februar 1859. **Städtische Bezirksforstf. Räder.**

O. 867. Pforzheim. **Holzversteigerung.** Am **Freitag den 4. März l. J.** wird in dem hiesigen Strienwalde versteigert: 4 1/2 Ristr. tannenes Scheitholz, 17 1/2 Prügelpolz, 75 Stück tannene Willen, 181 " Leiterstangen, 321 " Gopfenstangen, 2730 " Gopfenstangen, 4653 " Baumstämme, 2825 " Klotzweiden, 4100 " Bohnensteden, 12 Loose Schlagraum. Die Zusammenkunft ist **Mittags 1 Uhr** am **Thiergarten.** Pforzheim, den 25. Februar 1859. **Gemeinderath. Zerrner.**

O. 874. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus groß. Hardwald, Abthg. Einbringungschlag, werden versteigert.

**Montag den 7. März d. J.:** 1 eichener Holländerkamm, 159 forlene Bau- und Ruppholzstämme, 6 eichene Kuppelstämme, 6 Ristr. eichenes, 3 Ristr. gemischtes Scheit- und Prügelpolz, 20 Ristr. eichenes Stochholz, 4500 forlene Beilen, 20 Loose Schlagraum. Die Zusammenkunft ist am **Pirchthor** dahier, **Morgens 9 Uhr.** Karlsruhe, den 27. Februar 1859. **Groß. bad. Bezirksforstf. Egenheim. v. Kaiser.**

O. 744. Nr. 83. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus groß. Hardwald, Abthg. V. 16, Hochsteterader, werden versteigert. **Donnerstag den 3. März d. J.:** 23 Stämme Eichen, Bau- und Ruppholz, 405 " Forlen, Bauholz. **Freitag den 4. März d. J.:** 2 Klotter buchenes, 3/4 Ristr. eichenes Scheitholz, 59/4 Ristr. buchenes, 138 Ristr. forlenes Prügelpolz, 20/4 Ristr. eichenes Stochholz und 11075 Stück gemischte Beilen. Die Zusammenkunft ist am **jedem Tag früh 9 Uhr** auf der **Grabenauer Allee** am **Friedrichsthal-Pfaffenheimer Weg.** Friedrichsthal, den 24. Februar 1859. **Groß. bad. Bezirksforstf. von Werbart.**

O. 869. Nr. 149. (Schafweideverpachtung in Forstbezirk Schwemingen.) Die Schafweide in den Abtheilungen I, II, 23 und 24 der Forstdomäne **Hardt**, ca. 497 Morgen faulend; ferner jene im **Ketscherwald**, 136 Morgen entfallend, werden zur Verpachtung für das laufende Jahr am **Freitag den 4. März**, früh 9 Uhr, auf diesseitigem Geschäftszimmer im **Auffrich** versteigert werden. Auf Verlangen wird **Baldaufseher Fußnagel** in Pödenheim den **Widdeplaz** in l. 1, II. 23 und 24 und **Domänenwaldwirth Baro II. in Kesch** denselben im **Ketscherwald** vorzeigen. Schwemingen, den 25. Februar 1859. **Groß. bad. Bezirksforstf. A. Eröu.**

O. 868. Nr. 2638. Karlsruhe. (Aufforderung und Forderung.) **Bernhard Lang** aus **Pfützbach**, welcher wegen Körperverletzung hier in Untersuchung steht, hat sich heimlich von hier entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden. Zugleich ersuchen wir die verehrlichen Polizeibehörden, auf den **Bernhard Lang** zu fahnden und denselben im Betreffungsfall an uns abliefern zu lassen. **Signalement:** Alter, 18 Jahre; Größe, 5' 6"; Haare, braun; Gesichtsfarbe, oval; Gesichtsfarbe, blaß; Stirne, breit; Nase, stumpf; Mund, mittlerer; Zähne, gut; Rinn, rund. Karlsruhe, den 26. Februar 1859. **Groß. bad. Stadtkanzl.-Revisorat. v. Vincenti.**

O. 740. Nr. 2298. Karlsruhe. (Vorladung.) **J. S. des Waisen, Friedrich, Leopold und Ernst Joller** dahier, Kläger, gegen **Johann und Karl Joller** von hier, unbekannt wo abzuweilen, Beklagte, Theilung eines gemeinschaftlichen Hauses betr., hat der **Hr. Bevollmächtigte Wilhelm Joller** klagend vorgetragen: Am 18. September v. J. starb **Madalena Bauer**, Wittve des **Kammerkassenscheffers Jakob Joller**, und hinterließ die im Betreff genannten Partien als Erben. Zu dem Nachlaß gehört ein Wohnhaus Nr. 12 der **Pirchstraße** und 1/2 Morgen Acker in den **Agurien**. Die Versteigerung mußte bis jetzt unterbleiben, da die beiden, unbekannt wo, abzuweilen Beklagten ihre Genehmigung bis jetzt nicht erteilt. Es wird das Gebotene gestellt: Die Beklagten seien schuldig, in die Theilung der zur Erbmasse gehörigen Liegenschaften durch öffentliche Versteigerung einzuwilligen und die Kosten zu tragen. **Beschluß:** Wird **Tagfahrt** zur mündlichen Verhandlung anberaumt auf **Samstag den 9. April d. J., Vorm. 9 Uhr**, wozu beide Theile, die Beklagten bei Vermeidung des Zugrundesinkens der Klage und Ausschusses jeder Einrede, vorgeladen werden. Den Beklagten wird aufgegeben, bis zur **Tagfahrt** einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten und Gemalthaber in öffentlicher Urkunde aufzustellen, widrigenfalls Ersterer von Gerichts wegen ernannt und alle weiteren Verfügungen an die **Gerichtsstafel** mit Wirkung der **Einhängigung** angehängt werden. Karlsruhe, den 18. Februar 1859. **Groß. bad. Stadtkanzl.-Revisorat. v. Hittersdorff.**

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Samstag, 26. Febr.

| Staatspapiere.           |               | Anleihen-Loose.                    |               |
|--------------------------|---------------|------------------------------------|---------------|
| Oest.                    | Per comptant. | G.Hess.                            | Per comptant. |
| 5 1/2 % M. l. S. b. R.   | 101 1/2 P.    | 4 1/2 % Obligat.                   | 101 1/2 P.    |
| 5 1/2 % do. holl. St.    | 100 P.        | 3 1/2 % do. bei Roths.             | 100 P.        |
| 5 1/2 % do. 1852 l. Lat. | 81 1/2 P.     | 3 1/2 % ditto                      | 92 1/2 G.     |
| 5 1/2 % L. S. b. R.      | 100 P.        | 3 1/2 % Obl. bei Roths.            | 98 P.         |
| 5 1/2 % Nat.-Ank. 1854   | 61 bez.       | 3 1/2 % Obl. ditto                 | 99 1/2 P.     |
| 5 1/2 % Met.-Obl.        | 67 G.         | 3 1/2 % Obl. b. Roths.             | 97 P.         |
| 5 1/2 % do. 1852         | 67 G.         | 3 1/2 % Obligat.                   | 94 P.         |
| 5 1/2 % do. . . .        | 57 1/2 P.     | 3 1/2 % ditto                      | —             |
| 5 1/2 % do. . . .        | 97 1/2 P.     | 3 1/2 % Obligat. G. u. C.          | —             |
| 5 1/2 % do. . . .        | 97 1/2 P.     | 3 1/2 % inländ. Schuld             | 38 1/2 G.     |
| 5 1/2 % do. . . .        | 97 1/2 P.     | 1 1/2 %                            | 29 U.         |
| 5 1/2 % do. . . .        | 97 1/2 P.     | 3 1/2 % Obligationen               | —             |
| 5 1/2 % do. . . .        | 97 1/2 P.     | 3 1/2 % Integ.                     | —             |
| 5 1/2 % Staatsanl.       | 83 1/2 P.     | 3 1/2 % O. l. Fr. 28kr.            | 98 P.         |
| 5 1/2 % Oblig.           | 102 P.        | 2 1/2 % do. bei Roths.             | —             |
| 5 1/2 % do. . . .        | 100 1/2 P.    | 3 1/2 % O. b. H. L. v. 8 1/2       | —             |
| 5 1/2 % do. . . .        | 100 1/2 P.    | 3 1/2 % O. b. H. L. 28kr.          | —             |
| 5 1/2 % Abthl.-R.        | 97 1/2 P.     | 3 1/2 % O. C. b. Goldsch.          | —             |
| 5 1/2 % do. . . .        | 95 1/2 P.     | 3 1/2 % Obl. bei Roths.            | —             |
| 5 1/2 % Obl. b. R.       | 103 1/2 G.    | Schuld. 3 1/2 % O. b. R. E. R. 106 | 96 P.         |
| 5 1/2 % ditto            | 95 1/2 P.     | Schweiz. 1 1/2 % Eidg. Obl.        | 101 1/2 P.    |
| 5 1/2 % Oblig.           | 100 1/2 G.    | N. Am. 6 1/2 % St. Dil. 2 1/2 fl.  | —             |
| 5 1/2 % do. v. 1842      | 95 1/2 P.     | 6 1/2 % St. L. G. b. d. S.         | —             |
| 5 1/2 % Obl. b. Roths.   | 102 1/2 P.    | 6 1/2 % St. Louis City             | —             |

| Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. |                   | Wechsel-Kurse.          |                   |
|---|-------------------|-------------------------|-------------------|
| Frankfurter Bank                                  | per 500 fl.       | Amsterdam               | per 100 fl.       |
| Frankfurter Bank                                  | 118 1/2 P. ex D.  | Amsterdam               | 100 1/2 B.        |
| Oesterr. Nat.-Bank-Akt.                           | 946 P.            | Antwerpen               | 99 1/2 B.         |
| Oest. Credit-Akt. l. 200                          | 197 1/2 bez.      | Berlin                  | 101 1/2 B.        |
| Bayr. Bankaktien                                  | 500 fl.           | Bremen                  | 92 1/2 B.         |
| Darmst. B. L. u. Z. Ser. a. 250 fl.               | 201 bez. u. G.    | Coln                    | 101 1/2 B.        |
| Welm. B. A. 100 Rthlr.                            | 9 1/2 P.          | Hamburg                 | 100 1/2 B.        |
| Mitteldeutsche Crdkt.                             | 77 P. 76 G. ex D. | Leipzig                 | 101 1/2 B. 1/2 G. |
| Norddeutsche                                      | 77 G.             | London                  | 111 1/2 B.        |
| Int. Bk. l. Luz. Fr. 250                          | 73 P.             | Madrid                  | 116 1/2 B.        |
| Berl. Disc. Anst. a. 105 N.                       | —                 | Paris                   | 93 1/2 B.         |
| Oest. Cred. A. 250 fl.                            | 155 P.            | Triest                  | 93 1/2 B.         |
| Leg. H. L. d. B. R. Ering.                        | 80 P. ex D.       | Wien                    | 107 1/2 B.        |
| Tannus-Eisenb.-A. a. 250 fl.                      | 155 P.            | Discont.                | 3 1/2 G.          |
| Frankl.-Han. Eisenb.-Akt.                         | 77 G.             | Gold-Sorten.            |                   |
| Oest.-Süd-Nord Verb.-Akt.                         | 80 P. 78 1/2 G.   | Fistolen                | fl. 9 34/35       |
| Rhein-Nah-Verb.-Akt.                              | 2 1/2 P.          | ditto Preuss.           | 9 53/54           |
| Ldw. Bez. Eis. Akt. 139 1/2 P.                    | —                 | Holl. fl. 10 Stücker    | 9 39/40           |
| 1 1/2 % Pl. Max. E. A. b. R. 93 1/2 P. 1/2 G.     | —                 | Duettun                 | 9 39/40           |
| 1 1/2 % Bayr. Ostb. Rthsch. 98 1/2 P.             | —                 | 20-Frankenstücke        | 9 19/20           |
| 1 1/2 % H. Ludw. A. d. Zinsb. 97 P.               | —                 | Engl. Sovereigns        | 11 38/42          |
|   |                   | Russ. Imperials         | —                 |
|   |                   | Gold p. Z. Pf. fein     | 795-800           |
|   |                   | Preuss. Thaler          | —                 |
|   |                   | 5-Franken-Thaler        | —                 |
|   |                   | Holl. S. p. Z. Pf. fein | 92-94 25          |
|   |                   | Preuss. Cass. Sch.      | 1 1/2 1/2         |